

Kinofilm erzählt Geschichten der Flüchtlinge

Für das Awo-Projekt ließen sich jetzt Laiendarsteller aus verschiedenen Altersgruppen casten. Es geht um Flucht und Integration in dem Streifen „Mein Leben, Dein Leben - Leben!“

Von Julia Liekweg

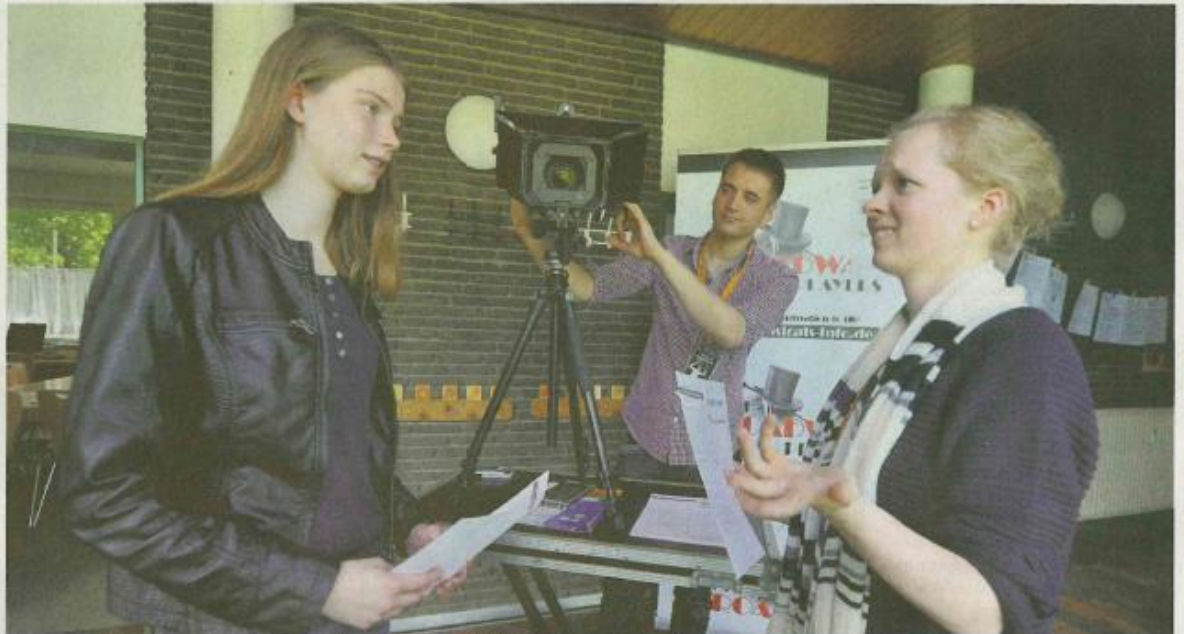
Regisseur Urs Kessler erklärt der Bewerberin, wie sie mit seiner Kollegin eine improvisierte Szene durchspielen soll. „Ganz entspannt. Wir spielen nur diese kurze Szene. Du brauchst keine Angst zu haben, ihr seid einfach ein Geschwisterpaar, und du willst dein Land nicht verlassen – aber ihr müsst.“ Eine Kamera, Kessler und zwei Darsteller bilden das Team für das letzte offene Casting der Awo-Jugendgruppe. Es geht um das Filmprojekt zum Thema Flüchtlinge und Integration.

„Wohin wir am Ende wollen, wissen wir auch noch nicht.“

Cirsten Piduhn, Projektleiterin

In der Awo-Familienbildung auf dem Eigen stellen sich die Teilnehmer für einen Kinofilm, eine Dokumentation und ein Making-Of sowie für Arbeiten hinter der Kamera vor. „Eigentlich kriegen wir immer alle Bewerber unter“, erzählt Kessler, der bereits an einigen Projekten von den Quest Media & Entertainment Services und der Awo mitgearbeitet hat. Zu vergeben sind diesmal zwischen sechs und zwölf große Sprechrollen, alle anderen unterstützen tatkräftig als Statisten, als Interviewer in der Dokumentation oder bei Arbeiten hinter der Kamera. Auch die alte Stammbesetzung sei wieder mit dabei.

„Der Kinofilm soll echte Geschichten erzählen, die unsere Darsteller nachspielen“, erklärt Projektleiterin Cirsten Piduhn. „Dabei ist aber nichts erfunden, sondern alles real“, betont sie. Die Idee dazu stamme von den Kindern und Jugendli-



Für den Film „Mein Leben, Dein Leben - Leben!“ führt Vera Kleddigkeit (15, links) einen Dialog mit Franka Pott (rechts, Awo-Jugend).

FOTOS: JOACHIM KLEBE-BONING

chen der Awo-Gruppe, da „die Jugendlichen wissen wollten, ob alles, was wir in den Nachrichten zur aktuellen Flüchtlingskrise sehen, auch wahr ist“. Die Dokumentation zum Film soll Interviews zum Teil mit Flüchtlingen und Flüchtlingshelfern beinhalten; der Film wird von Einzelschicksalen erzählen. „Aber wohin wir am Ende wollen, wissen wir auch noch nicht. Es entwickelt sich ja grade noch“, sagt Piduhn.

Drehbuch wird noch geschrieben

Auch das Drehbuch werde erst noch zusammen von den Mitarbeitern der Awo und den Kindern und Jugendlichen geschrieben. „Eigentlich soll es ein Ensemble-Film werden“, kündigt Kessler an. „Und eigentlich sollen es drei kleine Filme

sein, die zusammen den großen Film ergeben. Jede Geschichte ist ein eigener kleiner Film“.

Wer sich dabei nicht für Arbeiten vor der Kamera interessiert, hat die Möglichkeit, hinter der Kamera zu helfen und dabei zuzuschauen, wie ein Film vom Drehbuch schreiben bis zum Schnitt entsteht. Das begleitende Making-Of soll die Entstehungsgeschichte des Streifens festhalten, angefangen von der Recherche, über die Entwicklung bis zur finalen Bearbeitung.

Man wünsche sich natürlich, dass der Film auch eine aufklärende Wirkung hat und wolle zeigen, was es für Menschen bedeutet, aus dem Heimatland fliehen zu müssen. „Wir wollen aber nicht den belehrenden Zeigefinger heben“, sagt Piduhn.



Mit dabei: Regisseur Wayne A. Graves beobachtet die Wirkung der Darsteller auf dem Bildschirm.

Da die meisten Darsteller noch zur Schule gehen oder berufstätig sind, findet die Hauptarbeit in den Herbstferien statt. „Dann müssen wir zwei Wochen richtig durchpow-

ern“, meint Kessler. Die Aktivitäten laufen bis zum Ende des Jahres. Im Dezember soll der Kinofilm dann im Apollokino in Gelsenkirchen aufgeführt werden.